

KARTOFFELN: Krankheiten und Schädlinge setzten den Knollen auch dieses Jahr zu

Mit CO₂ und Pilzen gegen Drahtwurm

Hitze und Trockenheit, aber auch Drahtwürmer haben den Kartoffeln dieses Jahr zugesetzt. Das Wetter 2016 können die Pflanzler nicht auswählen. Bei der Drahtwurmbekämpfung sind sie hingegen gefordert.

SUSANNE MEIER

«Der schöne Herbst war zumindest teilweise eine Entschädigung für den Sommer», zog Ruedi Fischer, Präsident der Vereinigung Schweizerischer Kartoffelproduzenten, Bilanz zum Kartoffeljahr 2015. Es sei ein spezielles Jahr gewesen, meinte er am Kartoffeltag am Strickhof in Wülflingen ZH. «Den Kartoffeln machte die Hitze fast mehr zu schaffen als die Trockenheit.» Doch auch Drahtwürmer hätten wieder geschadet.

Im Boden gut geschützt

Laut Giselher Grabenweger von der Forschungsanstalt Ag-

roscope ist ein Grund für die Drahtwurmproblematik, dass immer weniger Beizmittel zugelassen sind. Zudem werde der Boden immer pfleglicher behandelt, was auch dem Drahtwurm in die Karten spiele: «Die

Drahtwürmer können sich sehr gut vergraben und sind dann gut geschützt. In tiefen Bodenschichten können sie problemlos ein halbes Jahr ohne Nahrung überleben.» Empfindlicher seien junge Larven. Mit einer Bodenbearbeitung im Juli oder August bringt man sie an die Bodenoberfläche, wo sie rasch vertrocknen.

Nach Wiesenumbruch ist das Risiko für Drahtwurmbefall erhöht, und zwar nicht nur im ers-

Drahtwurmschäden.

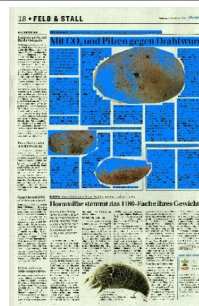
ten, sondern auch in den folgenden Jahren. Günstige Vorfrüchte sind Eiweisserbsen und Ackerbohnen oder Kreuzblütler, etwa eine Gründüngung mit Gelbsef. Beim Einsatz von Gründüngungen und bei Herbstsaaten von Getreide in der Fruchtfolge bietet sich auch die Möglichkeit, gebeiztes Saatgut auszusäen. Dies garantiert aber keinen zuverlässigen Schutz für die Kartoffeln. Seit diesem Jahr ist zur direkten Bekämpfung von Drahtwürmern im Kartoffelbau das teilwirksame Insektizidgranulat Eposin bewilligt.

«Attract & Kill»

In Forschungsprojekten wird versucht, den Drahtwurm mit attraktiven Ködern zu bekämpfen. Das Motto heisst «Attract & Kill», also «Lock ihn an und töte ihn». Bodenbürtige Schädlinge werden etwa durch CO₂ angelockt. Wie Mario Schumann von der Uni Göttingen (D) erzählte, wirke dieses Lockmittel recht gut: «Auch wenn die Kartoffel für den Drahtwurm sehr attraktiv bleibt.» Als Kill-Mittel werden in Göttingen auch Pilzsporen getestet, die den Wurm befallen sollen. Noch gibt es bei der Formulierung Forschungsbedarf.

Pilz auf Getreidekorn

Laut Andreas Keiser von der Hochschule Hafl können die CO₂-Kapseln mit handelsüblichen Granulatstreuern ausgebracht werden. Doch verlasse man sich nicht allein auf dieses Forschungsprojekt: «Agroscope will die biologische Bekämpfung weiterentwickeln, bei der der Pilz auf Getreidekörnern ausgebracht wird. Zudem werden verschiedene Beizmittel für den Einsatz in Zwischenkulturen geprüft, und wir optimieren die Drahtwurmfallen zur Risikoabschätzung.»



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

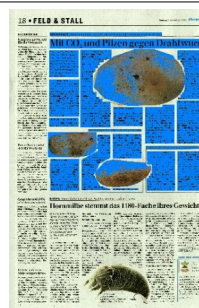
Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 18
Fläche: 50'461 mm²



SCHWARZBEINIGKEIT UND NASSFÄULE

Bei der Schwarzbeinigkeit treten meist Anfang Juni die ersten Welksymptome auf. Später verfärben sich die Stängel schwarz, die Pflanze stirbt ab, die Knollen werden nass und faulig (Nassfäule). Für die Symptome sind vier verschiedene Pectobakterien und Dickeya-Bakterien verantwortlich. Sie überleben in infiziertem Pflanzgut (die wichtigste Infektionsquelle), im Boden oder werden bei der Ernte übertragen – wobei je

nach Bakterium der eine oder andere Übertragungsweg eine grössere Rolle spielt. Entscheidend für die Entwicklung der Krankheit ist die Bodenfeuchtigkeit nach dem Pflanzen und vor der Ernte. Der Befall ist die wichtigste Ursache für Abweisungen von Pflanzkartoffeln. Es gibt keine direkten Bekämpfungsmethoden. Vorbeugende Massnahmen sind der Einsatz von zertifiziertem Pflanzgut und die Einhaltung von Anbaupausen und Hygienemassnahmen. *sum*



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 18
Fläche: 50'461 mm²

SILBERSCHORF UND COLLETOTRICHUM



Colletotrichum.

Silberschorf (*Helminthosporium solani*) und *Colletotrichum* (*Colletotrichum coccodes*) sind Pilzkrankheiten, die die Schalenqualität beeinflussen. Auf ihr werden vor allem bei gewaschenen Kartoffeln silbrige, diffuse Verfärbungen und dunkelgraue Verkorkungen sichtbar. Laut Andreas Keiser von der Hafl ist *Colletotri-*

chum bedeutender als bisher angenommen: «Nur 16 Prozent der im Monitoring in den Jahren 2012 und 2013 untersuchten Pos-

ten waren praktisch befallsfrei für beide Krankheiten.» Bei Silberschorf ist das Pflanzgut, bei *Colletotrichum* der Boden die wichtigste Infektionsquelle. Die Mikrosklerotien von *Colletotrichum coccodes*

sind bis zu acht Jahre überlebensfähig. Weite Anbaupausen, eine zügige Ernte bei Schalenfestigkeit und rasches Herunterkühlen der Knollen nach dem Graben wirken vorbeugend. Die erlaubten Fungizidbehandlungen haben laut Keiser keine durchschlagende Wirkung. *sum*



Silberschorf. (Bilder: *sum*)